

Französisch in Bayern 50 Jahre nach Abschluss des Deutsch-Französischen Vertrags¹

Französisch an Gymnasium und Realschule in Bayern 2011/12

Französisch an den Gymnasien

Kurzfassung 31.05.2013

Im Elysée-Vertrag von 1963 erkennen „die beiden Regierungen [...] die wesentliche Bedeutung an, die der Kenntnis der Sprache des anderen in jedem der beiden Länder für die deutsch-französische Zusammenarbeit zukommt. Zu diesem Zweck werden sie sich bemühen, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahl der deutschen Schüler, die Französisch lernen, und die der französischen Schüler, die Deutsch lernen, zu erhöhen“.² Wie wurde dieses Vorhaben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus umgesetzt?

Französisch? Ja ... aber...

In Bayern ist der Anteil der Schüler, die Französisch lernen, am niedrigsten in ganz Deutschland. Es teilt sich den letzten Platz mit 12,4% in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen.³ Am mangelnden Interesse der Schüler an der Sprache unseres wichtigsten Nachbarlandes liegt es nicht. Das wäre auch nicht erklärlich, angesichts der einmalig großen Zahl von sehr aktiven Partnerschaften zwischen bayerischen und französischen Schulen, Gemeinden, Städten und Regionen. Zwar verliert Französisch in jüngerer Zeit verstärkt Schüler an Italienisch und Spanisch. Doch diese Konkurrenz wollen wir als Neusprachler gerne akzeptieren, zumal Französisch nach wie vor nach Englisch die meistgelernte moderne Fremdsprache ist. Welches sind dann die Gründe für das schlechte Abschneiden Bayerns auf dieser Rangliste? Sehen wir uns das Angebot von Französischunterricht an den 415 Gymnasien näher an.

Zur Erläuterung: Die meisten Gymnasien vereinen mehrere Ausbildungsrichtungen bzw. Zweige unter einem Dach, z.B. HuG/ MuG. Sehr häufig ist die Kombination der Ausbildungsrichtung Sprachliches Gymnasium (SG) und Naturwissenschaftlich-Technologisches (NTG) bzw. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Gymnasium (WSG). Im folgenden Text meint die Bezeichnung „Gymnasium“ also jeweils Gymnasien mit der entsprechenden Ausbildungsrichtung bzw. dem entsprechenden Zweig.

Am **Humanistischen Gymnasium (HuG)** ist Latein verpflichtend 1., Englisch 2. und Altgriechisch 3. Fremdsprache. Am **Musischen Gymnasium (MuG)** ist Latein ebenfalls verpflichtend 1. bzw. 2., Englisch entsprechend 2. bzw 1. Fremdsprache. An diesen Gymnasialzweigen ist Französisch als

¹ Korrigierte und aktualisierte Fassung des Berichts in der Festschrift der Vereinigung der Französischlehrer- und lehrerinnen e.V. zum 50. Jahrestag des deutsch-französischen Vertrags – *Französisch heute in Deutschland Zu den Früchten des Elysee-Vertrags für den Französischunterricht*, (Hg) Ulrike C. Lange, Andreas Nieweler, Bernd Schmidt, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2013, S 30-33

² Zitiert nach dem Deutsch-französischen Geschichtsbuch *Histoire/Geschichte – Europa und die Welt seit 1945*, Leipzig 2006, S. 299 (Ernst Klett Schulbuchverlag)

³ Statistisches Bundesamt: *Schulen auf einen Blick 2012* www.destatis.de

Wahlpflichtsprache nicht wählbar. Insgesamt gibt es im Schuljahr 2011/12 unter den 415 Gymnasien in Bayern 49 Gymnasien mit einer humanistischen und 67 Gymnasien mit einer musischen Ausbildungsrichtung.⁴

Am **Sprachlichen Gymnasium (SG)** (ursprüngliche Bezeichnung: „Neusprachliches Gymnasium“) war Französisch traditionell erst als 3. und als alleinige Fremdsprache wählbar, nach Latein bzw. Englisch als 1. oder 2. Fremdsprache. Inzwischen muss es sich der Konkurrenz von Italienisch, Spanisch und Russisch als 3. Fremdsprachen stellen und geht naturgemäß deutlich zurück. Der Anteil der F3-Schüler an allen Schülern der 8./9. Klassen ist von 34,0% im Schuljahr 1990/91 auf 16,5% im Schuljahr 2010/11 gesunken. Auch die Vorverlegung des Beginns der 3. Fremdsprache in die 8. Jahrgangsstufe und der stärkere Zulauf – vor allem von Schülerinnen – zum NTG und WSG haben zu dieser Entwicklung beigetragen.

Erst seit 2001 gibt es ein echt **neusprachliches Gymnasium**. Seitdem kann am SG auf Antrag ein Zweig mit der Sprachenfolge Englisch – Französisch – Italienisch/ Spanisch/ Russisch genehmigt werden. Nach anfänglich sehr zurückhaltender Genehmigungspraxis und trotz noch immer vorhandenem Widerstand der Altphilologen bieten inzwischen insgesamt 113 Sprachliche Gymnasien Französisch auch als 2. Fremdsprache an, davon 7 Schulen sogar als 1. Fremdsprache. Doch, abgesehen von der Tatsache, dass dieser Zweig längst nicht allen Schülern (vor allem in ländlichen Regionen) zugänglich ist, trägt er einen folgenreichen „Geburtsfehler“: Die Schüler müssen auf Latein verzichten, denn als 3. Fremdsprache ist es nach wie vor nicht wählbar. Gerade für die Gruppe der sprachlich Interessierten wäre L3 attraktiv, denn für das Studium bestimmter geisteswissenschaftlicher Fächer (z.B. für ein Lehramt am Gymnasium in den Fächern Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch) benötigt man den Nachweis von Latein, der zwar nachgeholt werden kann, was aber zu einer Verlängerung des Fachstudiums führen kann.

Am **Naturwissenschaftlich-Technologischen (NTG)** und am **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen (WSG) Gymnasium** kann Französisch seit jeher als 2. Fremdsprache gewählt werden. In diesen – genau gesagt am Eingang zu diesen – Ausbildungsrichtungen befindet sich jedoch die entscheidende Weichenstellung, um nicht zu sagen ein Riegel, vor dem Zugang von Französisch. Dort heißt es Französisch **oder** Latein als 2. Fremdsprache in der 6. Jahrgangsstufe.

Steuerung der Wahl der Fremdsprachen durch die Schulordnung:

Protektion von Latein – Benachteiligung von Französisch als 2. Fremdsprache

Verunsicherung von Schülern und Eltern

Nicht genug damit, dass Latein als Fremdsprache zählt – was weder im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* noch im *Bolognaprozess zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums* seine Entsprechung hat – und aus dem für die Fremdsprachen zur Verfügung stehenden Stundenkontingent gespeist wird, ist Latein durch eine Vorgabe der Schulordnung zudem massiv privilegiert, auf Kosten der modernen Fremdsprachen mit Ausnahme von Englisch. Denn mit der Wahl von Französisch legt man sich automatisch vorzeitig auf das NTG/WSG bzw. auf das echt neusprachliche SG fest, obwohl diese Ausbildungsrichtungen erst zwei Jahre später, in der 8. Jahrgangsstufe, einsetzen. Mit der Wahl von Latein 2 hingegen können die Schüler bzw. ihre Eltern, die

⁴ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus www.km.bayern.de (03.03.2013)

sich zu diesem Zeitpunkt über die Talente ihrer Kinder auch noch nicht sicher sind, diese Entscheidung um zwei Jahre hinausschieben. Seit vielen Jahren ist ganz deutlich zu beobachten, dass viele Schüler bzw. ihre Eltern diese Möglichkeit nutzen und vorsichtshalber Latein wählen. Das zeigte sich besonders deutlich, als beim Übergang vom G9 zum G8 der Beginn der 2. Fremdsprache in die 6. Klasse vorverlegt wurde, so dass die Entscheidung für die daran gekoppelte Ausbildungsrichtung (NTG/WSG oder neusprachliches SG) nun schon in der 5. Klasse zu treffen war.

In seiner Antwort auf den Antrag des Landesverbands der Vereinigung der Französischlehrer die Koppelung von F2 an NTG/WSG bzw. neusprachliches SG aufzuheben, räumte der Leiter der Gymnasialabteilung im KM, Herr Ministerialdirigent Dr. Peter Müller, ein, *„dass sich viele Eltern und Lehrkräfte zur Mitte der 5. Jahrgangsstufe keine belastbare Entscheidung hinsichtlich der Eignung eines Schülers für eine bestimmte Ausbildungsrichtung zutrauen und diese durch eine Wahl von Latein auf Jahrgangsstufe 7 hinausschieben“*. Auch bestätigte er den deutlichen Trend von Französisch zu Latein: Während im Schuljahr 2000/01 im G9 44,9 % der Schüler L2 und 38,8 der Schüler F2 wählten, waren es im Schuljahr 2005/06 im G8 53,7 % L2-Schüler und nur 32,5 % F2-Schüler. Dennoch zog er nicht die notwendige Konsequenz, die eine wirkliche Verbesserung für Französisch als 2. Fremdsprache bedeuten würde. Zwar beruft er sich ausdrücklich auf den Geist des Deutsch-Französischen Vertrags. *„Es ist unbestritten, dass die Kenntnis der französischen Sprache und Kultur der Schlüssel zum partnerschaftlichen Dialog mit dem engsten politischen Verbündeten der Bundesrepublik darstellt[...]. Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass die Förderung des Französischlernens auch an den politischen „Auftrag gebunden ist, der sich aus dem Elysée-Vertrag ergibt,“* führt aber schließlich doch „fachliche“ Gründe an, die gegen die Einrichtung eines Zweiges mit Latein als 3. Fremdsprache sprechen: *„Zum einen ist ein wesentliches Ziel des Lateinunterrichts die Begegnung mit den Wurzeln der europäischen Kultur und die Vermittlung eines grundlegenden Bildungskanons in den Bereichen Philosophie Mythologie, Kunst und Literatur sowie die Ausbildung eines kritischen, wachen., reflektierenden Bewusstseins. Dieses über den Bereich des Sprachlichen hinausgehende Anliegen des Lateinunterrichts erfordert eine intensive Begegnung mit den wichtigsten Texten der lateinischen Literatur. Würde Latein als dritte Fremdsprache erlernt, ließe sich dieses wesentliche Anliegen nicht im gewünschten Umfang erreichen, insbesondere im Hinblick auf eine Beschäftigung mit den literarischen n Texten der antiken Autoren“⁵.*

Es sei erlaubt, hier daran zu erinnern, dass man am HuG Altgriechisch problemlos von der 2. in die 3. Position schob, als man den Eltern nicht mehr vermitteln konnte, Englisch erst als 3. Fremdsprache zu lernen. Sind die Werte, die die griechischen Philosophen und Autoren verkörpern denn weniger hoch einzuschätzen als die Philosophen und Autoren im alten Rom? Auch muss die Frage erlaubt sein, weshalb sich Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch als 3. Fremdsprachen bei vergleichbar anspruchsvollen Bildungszielen und zusätzlichem erheblichem Aufwand für das Erlernen der Fremdsprachen seit jeher wie selbstverständlich mit einer geringeren Unterrichtszeit begnügen müssen.

⁵ Schreiben Nr. VI.6-5400.15 – 6.131851 MNr. 3319 vom 10.02. 2006

Prüfung in einer Fremdsprache im Abitur auch im Fach Latein möglich

Im Verlauf der Schullaufbahn und darüber hinaus wird die Stellung von Latein durch weitere Maßnahmen abgesichert, was zu folgender kurioser Situation führt: Schüler können die im Abitur vorgeschriebene Prüfung in einer Fremdsprache mit einem – natürlich auf Deutsch geführten – Kolloquium über altrömische oder altgriechische Inhalte abdecken.

Steuerung der Wahl der Fremdsprachen durch die Prüfungsordnung für ein Lehramt am Gymnasium Nachweis von Lateinunterricht

Studierende der Lehramtsfächer Deutsch, Geschichte, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch müssen bei der Zulassung zum 1. Staatsexamen mindestens „gesicherte Lateinkenntnisse“ nachweisen. Absolventen des echt neusprachlichen Gymnasiums, die ideale Voraussetzungen für ein Studium der modernen Fremdsprachen mitbringen, erfüllen diese Voraussetzung nicht. Das Niveau „gesicherte Lateinkenntnisse“ wird bei Latein als 1. bzw. 2. Fremdsprache in der Regel in Jahrgangsstufe 9 (nach fünf bzw. vier Unterrichtsjahren) erreicht. Die erforderliche Zahl der Unterrichtsjahre könnte man auch mit Latein als 3. Fremdsprache erreichen, was am bayerischen Gymnasium aber nicht möglich ist.

Bei einem Studium der genannten Fächer muss man das Zeugnis über die „gesicherten Lateinkenntnisse“ übrigens nicht bei Beginn des Studiums vorlegen, um so die Studierfähigkeit zu beweisen, sondern erst bei der Meldung zum Examen als Bescheinigung beilegen.⁶ Der Schein lässt sich nachholen. Ein zusätzlicher Kurs kann aber zu einer Verlängerung des Fachstudiums führen.

In den Informationsabenden in den 5. Klassen, wenn die Wahl des Ausbildungszweigs und damit die Sprachenwahl anstehen, muss man verunsicherten Schülern (und deren Eltern) nahezu zwangsläufig raten, in der 6. Klasse vorsichtshalber Latein und nicht Französisch als 2. Fremdsprache zu wählen, um später das „kleine Latinum“ auf jeden Fall mal abzudecken. Damit lenken Schulordnung und Prüfungsordnung überproportional viele Schüler zum Schulfach Latein.

„Also manipuliert das Ministerium an den Wahlbedingungen von Latein und an den Zulassungsbedingungen zum Staatsexamen so herum, dass es anschließend stolz verkünden darf: „Latein steht bei den bayerischen Schülerinnen und Schülern hoch im Kurs“, wozu man nur sagen kann: „Kein Wunder!“⁷

Initiativen zur Verbesserung der Situation des Fachs Französisch am Gymnasium

Im Verlauf der letzten 40 Jahre stellte der Landesverband Bayern der Vereinigung der Französischlehrerinnen und –lehrer mehrere Petitionen und Anträge an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Verbesserung der Situation von Französisch. Siehe www.fapf.de

⁶ Gemäß Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien vom 13.03.2008

⁷ Franz Josef Hausmann, „Schulfremdsprachenpolitik auf der Höhe der Zeit?“ in *französisch heute*, 38. Jg. (2007), S. 63

Überblick über die Anzahl der Schüler, die im Schuljahr 2011/12 moderne bzw. alte Fremdsprachen lernten.⁸ Gesamtzahl der Schüler: 355.552

Als Wahlpflichtfach:		Als Wahlfach:	
Englisch	341.112	Spanisch:	1.451
Latein:	153.811	Italienisch:	1.390
Französisch:	125.301	Chinesisch:	875
Spanisch:	27.468	Russisch:	284
Italienisch:	10.596	Französisch:	241
Altgriechisch:	3.627	Latein:	15
Russisch:	219	Altgriechisch:	12

Französisch (F1) als erste Fremdsprache im Vergleich zu Latein (L1):

Im Schuljahr 2011/12 gab es – alle Jahrgänge zusammengezählt – **2.049 F1-Schüler** an bayerischen Gymnasien. Demgegenüber stehen **37.947 L1-Schüler**. Das Missverhältnis wird noch eklatanter, wenn man die Schülerzahlen nur in Jgst. 5 betrachtet. Während **5.871** Jungen und Mädchen ihre gymnasiale Laufbahn mit Latein begannen, waren es im Fach Französisch gerade einmal **288**. Das ist nicht verwunderlich, da 108 Gymnasien einen Zweig mit L1 führten, gegenüber 7 Gymnasien mit einem F1-Zweig, darunter 1 NTG und 4 SG mit bilingualen Klassen.

Französisch (F2) als zweite Fremdsprache im Vergleich zu Latein (L2):

Im Schuljahr 2011/12 lernten **94 131 Schüler Französisch** als zweite Fremdsprache, gegenüber **115 857 Lateinschülern**.

6.843 Schüler lernten Französisch als 2. Fremdsprache an einem Sprachlichen Gymnasium, das die Sprachenfolge Englisch – Französisch – Italienisch/ Spanisch anbietet. Siehe S. 2.

Französisch als dritte Fremdsprache (F3):

In der 8. Jahrgangsstufe beginnt die Aufspaltung der Ausbildungsrichtungen. Der sprachliche (SG), der naturwissenschaftlich-technologische (NTG) und der wirtschafts- und sozialwissenschaftliche (WSG) Zweig und die Sprachen untereinander stehen sich in Konkurrenz gegenüber. Wie auf S. 2 beschrieben, wählen weniger Schüler den sprachlichen Zweig: **Französisch 29.068**, Italienisch 8.354, Spanisch 22.543 und Altgriechisch 3.290 Schüler.

Französisch als vierte Fremdsprache (F4): Spätbeginnende Fremdsprache:

Seit der Einführung des G8 können Schüler nach der 9. Klasse ihre erste bzw. zweite Fremdsprache zu Gunsten einer weiteren Fremdsprache abwählen. So lernten im Schuljahr 2011/12 noch einmal 53 Schüler Französisch, 1.941 Italienisch und 3.929 Spanisch. Dazu kommen in jüngster Zeit Chinesisch (103) und Türkisch (ohne Angaben).

⁸ Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistische Berichte zu den Gymnasien, 2012, Kennziffer 1400C, Tabellen 30 bzw. 14

Französisch an der bayerischen Realschule als 2. Fremdsprache

Die sechsstufige Realschule gliedert sich in drei Wahlpflichtfächergruppen mit den folgenden Schwerpunkten:

- WPFG I: mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch
- WPFG II: wirtschaftswissenschaftlich
- WPFG IIIa: sprachlich; mit zweiter Fremdsprache Französisch
- WPFG IIIb: musisch-gestaltend bzw. hauswirtschaftlich-sozial

Eine reizvolle Vorstellung ist, dass Französisch in der WPFG II – kombiniert mit wirtschaftswissenschaftlichen Fächern – ein attraktives Angebot darstellen würde. Doch dies scheitert derzeit an den Möglichkeiten der Stundentafel. Trotz der Einschränkung auf den Bereich IIIa erfreut sich Französisch steigender Beliebtheit. Französisch eröffnet nicht nur den Einstieg in zahlreiche Berufsfelder, sondern erleichtert gegebenenfalls auch den Übertritt ans Gymnasium und die Berufsoberschule (BOS), ermöglicht das Erreichen der fachgebundenen Hochschulreife oder, auf dem Weg über die 13. Jahrgangsstufe der Fachoberschule (FOS), sogar der allgemeinen Hochschulreife. Der Französischunterricht beginnt in Jahrgangsstufe 7 und umfasst 4 Jahre Unterricht mit insgesamt 15 (4+3+4+4) Jahreswochenstunden. In der 10. Jahrgangsstufe erreichen die Schüler das Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. .

Ein spezifisches Profilmfach der jeweiligen Wahlpflichtfächergruppe ist das vierte obligatorische Fach der zentralen Abschlussprüfung – neben den Standardfächern Deutsch, Englisch, Mathematik – am Ende der 10. Jahrgangsstufe. In der Wahlpflichtfächergruppe IIIa ist dies das Fach Französisch. In die zentrale Abschlussprüfung in Französisch ist seit 2006 das durch das CIEP in *Sèvres zertifizierte DELF B1 scolaire* integriert. DELF-Diplome treffen an der Realschule auf stetige, große Resonanz bei Schülern und Eltern. Schüler müssen in Französisch nur eine einzige Prüfung absolvieren, um das Zertifikat *DELF B1* zu erwerben und die Abschlussprüfung im Fach Französisch abzulegen. Die Abschlussprüfung umfasst neben den vier Modulen des DELF B1 noch ein Modul *Mediation* (derzeit: Übersetzung ins Deutsche). Die hohe Erfolgsquote von 90%+ beim DELF B1 erklärt sich dadurch, dass sich v.a. Schüler mit positiver Prognose jeden Oktober zum Examen DELF B1 *scolaire* anmelden und die Prüfungsgebühr entrichten. Die Note in der Abschlussprüfung basiert auf fünf Prüfungsmodulen mit insgesamt 125 möglichen Punkten und wird nach einem zentral veröffentlichten Notenschlüssel bewertet (Note „ausreichend“ derzeit ab ca. 45...47 % der Gesamtpunktezahl). Das DELF-Diplom setzt mindestens 50 von 100 Punkten aus den vier DELF-Modulen voraus.

Den eigentlichen Anfang der Erfolgsgeschichte des heutigen Französischunterrichts an der Realschule nach Jahren des Siechtums als optionales 2-stündiges Wahlpflichtfach stellt der Schulversuch „Erweiterter Französischunterricht“ an der Realschule dar, der 1991 startete. An die 30 Schulen meldeten sich im ersten Jahr mit Begeisterung für die Teilnahme an der nicht limitierten „großen Version“ des Französisch an der Realschule. 1992 waren es schon deutlich mehr Schulen, bis mit flächendeckender Einführung der R6 nach 200 praktisch alle Realschulen erfasst waren. 1994 startet die erste zentrale Abschlussprüfung in der neuen Form, die bereits Module wie Hörverstehen und Sprechfertigkeit (Einzelprüfung) beinhaltet. Der Übergang zu DELF-Prüfungen war somit nur noch ein kleiner Schritt, der

nach Jahren intensiver und sorgfältig evaluierter Erfahrungen in die Convention der Ambassade de France, Berlin und des Bayerischen Kultusministeriums mündete, DELF in das öffentliche Schulwesen, d.h. in die bayerische Realschule zu integrieren. Sehr großen Anteil daran hatte und hat das Institut Français in München, das das DELF stets wohlwollend und dennoch sachlich kritisch begleitete, nachdem 1997 der damalige attaché linguistique, M. Lionel Martin, den Verantwortlichen der Realschule den Anstoß zur Einführung gegeben hatte.

Die ersten Versuche, DELF an der bayerischen Realschule zu implantieren, starteten im Jahr 1998 an 11 Schulen, im Jahr darauf waren es schon 22. Kontinuierlich wuchs die Zahl der Schulen im Lauf der Jahre. Immer mehr Schüler, Französischlehrkräfte und Schulleiter fanden Gefallen an der Idee der Zertifizierung der Französischkenntnisse. Die Realschule machte den Wandel des DELF der 90er Jahre mit den Niveaustufen A1, A2, A3, A4 über die Zertifikatsstufen DELF *scolaire niveau 1* und DELF *scolaire niveau 2* in den Jahren 2004 und 2005 bis zur heute aktuellen Form der DELF-Prüfungen mit, die auf die Niveaustufen aufbaut, die der 2001 erschienene Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen definiert. Damit kann sich die bayerische Realschule getrost als einer der ersten DELF-Pioniere mit der längsten DELF-Erfahrung in der deutschen Schullandschaft bezeichnen. Die so erfolgreiche Entwicklung von den Anfängen bis heute ist in entscheidendem Maß der großen Aufgeschlossenheit und dem Entgegenkommen des bayerischen Kultusministeriums und der unermüdlichen Motivation der Französischlehrkräfte an bayerischen Realschulen zu verdanken, die in hohem Maß Jahr für Jahr freiwillig zusätzliche Arbeit auf sich genommen haben.

Nach flächendeckender Einführung der sechsstufigen Realschule gestattete es die Schulordnung, in Jahrgangsstufe 9 die dritte der drei Schulaufgaben durch eine Sprachzertifikatsprüfung zu ersetzen. So ist es seit Jahren Standard, in Jahrgangsstufe 9 das *DELF A2 scolaire* nicht nur für die zum DELF angemeldeten Schüler anzubieten, sondern allgemein als Schulaufgabe mit erweiterten Zeitrahmen einzuplanen. Seit 2011 wird außerdem das *DELF scolaire A1* für Schüler der 8. Jahrgangsstufe als zusätzliche Sprachprüfung schulintern angeboten. Alle Französischlehrkräfte der bayerischen Realschulen haben in Schulungen nach den Richtlinien des CIEP die *habilitation examinateur et correcteur DELF A1-A2-B1* erworben.

Einige Zahlen zur aktuellen Entwicklung des Faches: Im Schuljahr 2011/12 entschieden sich 20,1 % der Schüler der 7. Jahrgangsstufe (ca. 8.100 von ca. 40.300 Schülern) für Französisch und die WPFG IIIa. In den Jahrgangsstufen 8 bis 10 belief sich der Anteil der Schüler in WPFG IIIa auf 20,1 %, 19,7 % und 19,6 %,

Für das Schuljahr 2012/2013 ergab sich ein leichter Rückgang auf 19,5 % aller Schüler in der der Wahlpflichtfächergruppe IIIa der Jahrgangsstufe 7 (8.762 von insgesamt 44.966 Schülern)

Weiterhin ist Französisch an der Realschule noch als Wahlfach möglich. Eine Ausweitung als „qualifizierter Wahlunterricht Französisch“ ist in Erprobung. Dieses Modell sieht Französisch als optionale Fremdsprache für alle Zweige neben der WPFG IIIa für sehr leistungsfähige Schüler vor, die dann in Französisch als zusätzlichem fünften Fach die zentrale Abschlussprüfung ablegen.

(Robert Tragl, Seminarrektor und Zentraler Fachleiter für das Fach Französisch an den Realschulen in Bayern)

Informationsmaterial zu Sprachenberatung

Der Landesverband Bayern der VdF stellt Lehrerinnen und Lehrern Informationsmaterial zur Verfügung, das sie bei ihrer Sprachenberatung einsetzen bzw. an Schüler und Eltern verteilen können. Auskunft erhalten Sie beim 1. Vorsitzenden, Herrn StD Klaus Mösel, klaus.moe@t-online.de und unter www.fapf.de.

Akad. Dir. i.R. Heinz Haberzettl 1. Vorsitzender von 1986 bis 2007

Verwendete und weiterführende Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, *Statistische Berichte zu den Gymnasien 2012*, Kennziffer 1400 C, Tabellen 11,12,14, 23,25,30 www.statistik.bayern.de

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: www.km.bayern.de

Statistisches Bundesamt auf einen Klick: 2012 www.destatis.de

Plenarprotokoll Bayerischer Landtag 10/42 vom 21.02.1984, veröffentlicht in *französisch heute*, 16. Jg. (1985), S. 179 f

Deutsch-Französisches Geschichtsbuch Histoire/Geschichte – Europa und die Welt seit 1945, Leipzig 2006 (Ernst Klett Schulbuchverlag)

Ludwig Haag & Elsbeth Stern, „Non scolae sed vitae discimus? Auf der Suche nach globalen und spezifischen Transfereffekten“, *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 2000, Heft 14, S. 146-157

Ludwig Haag & Elsbeth Stern, „Auswirkungen von Lateinunterricht – Ergebnisse nach zwei Lernjahren“, in *Psychologie und Erziehung und Unterricht*, 42. Jg. 2000, Heft 48, S. 30-37

Ludwig Haag & Elsbeth Stern, „Latein oder Französisch? Eine Untersuchung zum Einfluss der zweiten Fremdsprache auf das Lernen von Spanisch“ in *französisch heute*, 33. Jg. (2002), S. 522-525

Bernd Hammerschmidt, „Wir stellen zur Diskussion – Die Sprachenfolgen am Bayerischen Gymnasium – Latein als dritte Fremdsprache, warum eigentlich nicht?“ in *Die Alten Sprachen* Mitteilungsblatt des Landesverbands Bayern im Deutschen Altphilologenverband, Jg. XLIII (1996), Heft 3, S. 27 -32

Franz Josef Hausmann, „Altsprachlicher Unterricht und Fremdsprachenunterricht“, in Bausch/Christ/Hüllen/Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, Tübingen 1989, S. 65-69 (erste Auflage)

Franz Josef Hausmann, „Schulfremdsprachenpolitik in Bayern – auf der Höhe der Zeit?“ in *französisch heute*, 28. Jg. (2007), S. 53-69
Ebenfalls im *Mitteilungsblatt 25/07 des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen Landesverband Bayern*, S. 7-25

Christiane Neveling, „Leichter Französisch lernen durch Latein?“ in *französisch heute*, Jg. 37 (2006), S. 36-46 und www.fapf.de

Clemens Menze, „Altsprachlicher Unterricht“ in Rainer Nickel (Hrsg), *Didaktik des altsprachlichen Unterrichts*, Tübingen 1974, S. 3-9

Arnulf Stefenelli, „Latein und Französischunterricht aus sprachwissenschaftlicher Sicht“ Vortrag im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung für Französischlehrer des Landesverbands Bayern der VdF an der Universität Passau